

NK



Großer Jubel zum Finale nach der gelungenen Premiere.

FOTOS: KUTSCHERHAUSVEREIN/ DENNIS CHRISTIAN LUXENBURGER

„Dit jefällt mir kolossal“, sagt der Emil

Ein Riesenerfolg fürs Kutscherhaus-Team: Premiere von „Emil und die Detektive“ riss die Zuschauer von den Sitzen. Vorerst letzte Chance zum Anschauen ist am 10. Juli – bei kostenlosem Eintritt.

VON ANJA KERNIG

NEUNKIRCHEN „Bloß nicht einschlafen“, beschwört sich Emil (Jonas Klee) und reißt die Augen weit auf. Der Sohn einer liebevoll alleinerziehenden Frisöse (Rebekka Thiel) sitzt im Zug von Neunkirchen nach Berlin. (Was natürlich reines Wunschdenken ist. Eine Direktverbindung, haha!) Im Futter seiner so feinen wie nervigen Anzugsjacke hat der Junge 140 Mark mit einer Sicherheitsnadel festgesteckt: mühsam erarbeitetes Geld, bestimmt für die Oma (Heike

Lismann-Gräß) in der fernen großen Stadt.

Die supernetten Fahrgäste sind bereits alle ausgestiegen. Zurück blieb ein so seltsamer wie unheimlicher Melonenträger mit fieser Lache (Thorsten Sprengart).

Dann passiert, was passieren muss: Emil dösel ein und als er bei der Ankunft im Bahnhof Zoo hochschreckt, ist das Geld weg. Genau wie sein Gegenüber Grundeis. Panik überkommt den jungen Reisenden. Doch wie der so kongeniale wie charmante Erzähler (Markus Müller) gleich vorweg nimmt: Ruhig Blut, das wird schon gut ausgehen. Weil Emil „eine Menge Freunde hat, mit Mut, Charakter und Verstand“: Gustav mit der Hupe (Stella Lanni), die Professorin (Mareike Herrmann), der Kleine Dienstag (Myla Kist), Pony Hütchen (Luisa Schwenner) und wie sie alle heißen. Die Räuberjagd beginnt.

Seit 1929 begeistert Erich Kästners Kinder-Krimi die Leser. In 57 Spra-

chen wurde der Klassiker übersetzt. Als „Emil to Tantei-Tachi“ kennen ihn die Japaner, als „Pega Ldrao!“ („Fangt den Dieb“) die Brasilianer.

Mit Gassenhauern und Berliner Gören-Charme brachte ihn das bunt gecastete Ensemble unter Regie von Edda Petri in der Musical-Fassung von Marc Schubring auf die Bühne der neuen Gebläsehalle. Und um es gleich zu sagen: Es war ein Fest! „Ich bin immer noch tief beeindruckt von der hervorragenden Performance des gesamten Ensembles“, postete Oberbürgermeister Jörg Aumann und dürfte damit dem Gros der enthusiastisch applaudierenden Premierenbesucher aus der Seele gesprochen haben. Beim „lebendigen und überzeugenden“ Spiel der Truppe zuzuschauen, sei „pure Freude“ gewesen. Einziges Manko: Es war „viel zu schnell vorbei“.

Es stimmte aber auch wirklich alles, angefangen von den als Kullisse dienenden großformatigen Originalbildern der damaligen Zeit wie jenes vom imposanten Neunkircher Hauptbahnhof oder Berlin der 20er Jahre. Natürlich gab es eine Litfaßsäule mit Singer-Nähmaschinen- und Chlorodont-Werbung, stielche Kostüme, bei denen bis zu den Schnürschuhen alles passte, und mindestens genauso originalgetreue Requisiten, Koffer etwa oder Geschirr. Vieles davon stammte aus Online-Kleinanzeigen, manche Besitzer stellten es dem Kutscherhausverein kostenlos zur Verfügung, verriet Regieassistentin Manuela Schmidt. Das half, das überschaubare Budget nicht überzustrapazieren. Das rote Lastenrad der patenten Cousine Emils war ein



„Parole Emil“ heißt das Lösungswort.

Schnäppchen, das sie persönlich in Köln abholte. Zusätzlich wurde munter improvisiert und experimentiert. So ersetzte man die „Eier im Glas“, eine regionale Spezialität, die Grundeis im Cafe bestellt, durch Aprikosen in Quark.

Besonders beeindruckte Jörg Aumann, selbst dreifacher Vater, das Spiel der jungen Protagonisten. „Ich habe schon oft Musicals und Theaterstücke mit Kindern gesehen.“ Es sei immer faszinierend, wie sie „hochkonzentriert unter Erwachsenen und vor vielen Zuschauern alles aus sich herausholen“. Aber dieses Ensemble habe „noch eine Schippe draufgepackt – Freude und Spaß schäumte richtiggehend in den Saal“. Wobei es keinen Unterschied mache, ob die Mitwirkenden zum Stamm des Neunkircher Musical-

Projektes gehören oder zum ersten Mal in ihrem Leben vor Publikum standen. Niemand patzte bei den launigen Choreografien, die Auf- und Abgänge klappten aus dem ff. Stimmlich und mimisch bewegte man sich stellenweise auf fast professionellem Niveau.

Was aber letztlich nicht das Wichtigste sei. Ganz entscheidend ist vielmehr der „partizipative Charakter des Musicals“: „Alle machen mit – Junge, Mädchen, Kinder mit und ohne Migrationshintergrund, Gymnasiasten und Grundschüler.“ Für Aumann steht fest: „Dieses Stück wird ein Band zwischen ihnen binden, das ein Leben lang hält.“

Weshalb man die Arbeit des Kutscherhauses Neunkirchen und des dahinter stehenden Fördervereins mit Jürgen Fried an der Spitze gar

nicht genug würdigen könne. „Wie sie innovativ mit Mitteln der Kultur Brücken zwischen den Menschen unserer Stadt bauen, ist von unglaublich hohem Wert“, lobte der OB diese „gelebte Kultur zum Mitmachen“. Bleibt zu hoffen, dass die Aufführung am 10. Juli nicht die letzte bleibt und „wir dieses wunderbare Stück noch oft in Neunkirchen sehen dürfen“.

„Emil und die Detektive“ am Sonntag, 10. Juli, in der Gebläsehalle Neunkirchen, Beginn 15.30 Uhr, Eintritt frei mit vorheriger Ticketreservierung. Die Tickets zur Platzreservierung gibt es online, sie können ganz einfach ausgedruckt werden: <https://bit.ly/3lsg5yF>

Produktion dieser Seite:
Jennifer Klein, Daniel Bonenberger



Emil und Pony Hütchen beratschlagen. . .

LESERBRIEFE

Manches muss man nachbessern

Zu „Müllabfuhr vergessen war gestern“, SZ vom 1. Juli, C3

„igudd“ – oder auch nicht. Der Name ist schon keine gute Wahl. Den das i steht für „Ei“ und wird falsch interpretiert, wenn man es ausspricht. Habe es getestet mit mehreren Personen. In der IOS-Version bleibt es auf dem Pad so groß wie auf dem Handy. Da ist die Android-Version besser. Die Baustellenverweise listen Baustellen aus 2021 auf, die schon längst abgeschlossen sind. Hier wäre es gut, die Sortierung umgekehrt zu gestalten. Super ist der Abfuhrkalender. Weniger gelungen ist der Bereich Gastronomie. Trotz meiner Standortbestimmung werden mir die Lokale in der Wellesweilerstraße zuerst genannt und die Wiebelskircher Gastronomie nicht. Ich will nicht nur kritisieren, der Versuch ist gut. Aber es sind noch viele Dinge zu erledigen. Vielleicht sollte man dann erst so intensiv Werbung machen, wenn das Pro-

dukt halbwegs komplett ist.

Bernd Thul, Neunkirchen

Ellenfeld wäre der ideale Ort

Zu „Drei Ideen für den Stahl-Schriftzug“, SZ vom 1. Juli, C1

Was für ein Demokratieverständnis muss man haben, wenn nach der Vorstellung von Ideen gebeten wird, erstmal keine Diskussion darüber zu führen? Wobei der verkleinerte LED-Schriftzug hoffentlich ein verspäteter Aprilscherz ist. Marc Prams hat mit seinem Kommentar vollkommen Recht. Das Ellenfeld wäre der ideale Ort.

Dieter Baum, Wiebelskirchen

OTW-Kennzeichen gab's erst ab 1957

Zu „Neue Postkarte für den Juli“, SZ vom 1. Juli, C1

Zweifellos ein schönes Foto vom

ehemaligen Stummdenkmal. Allerdings datiert das Foto keinesfalls auf die Zeit „um 1950“, da zu dieser Zeit ein Renault 4 CV (das legendäre Crèmeschnittchen) noch nicht mit OTW-Kennzeichen unterwegs sein konnte; dieses (deutsche) Autokennzeichen gab es schlicht und einfach erst nach dem politischen Anschluss des Saarlandes an die Bundesrepublik (1.1.1957). Bis dahin hatten Fahrzeuge im Kreis Ottweiler das Kennzeichen OE 3 - ..., beziehungsweise später OE - 13 - ..., Also richtiger gewesen wäre „um 1960“. Übrigens war der Renault 4 CV viele Jahre – bis Ende der Zollunion mit Frankreich (Juli 1959) – das meistverkaufte Automodell im Saarland.

Jürgen Dippe, Neunkirchen

Liebe Leserinnen, liebe Leser, wir freuen uns über Ihre Leserbriefe zur Diskussion von Themen, über die die SZ berichtet hat. Damit ein möglichst großer Leserkreis zu Wort kommen kann, müssen Zuschriften gekürzt werden. Anonyme oder fingierte Briefe sowie beleidigende Texte veröffentlichen wir nicht. Zum Abdruck von Leserbriefen sind wir nicht verpflichtet. Die Redaktion trägt die presserechtliche, aber nicht die inhaltliche Verantwortung.

Leserbrief-Redaktion:
Tel. (06 81) 5 02 22 81.
E-Mail: leserbriefe@sz-sb.de

Abendmusik mit Quasi Lontano

SPIESSEN-ELVERSBERG (red) Auch in diesem Jahr werden sich wieder verschiedene Chöre, Formationen und Solisten im Rahmen der „Kleinen Abendmusik“ in der evangelischen Kirche in Elversberg präsentieren, teilt Nicole Theobald für die Evangelische Kirchengemeinde mit.

Die Konzerte in kleinerem Rahmen dauern eine gute Dreiviertelstunde, finden immer donnerstags statt und beginnen jeweils um 18

Uhr. Der Eintritt ist frei, die evangelische Kirchengemeinde freut sich über eine Spende zur Förderung der musikalischen Arbeit.

Am Donnerstag, 7. Juli, ist das Bläser-Quartett Quasi Lontano zu Gast in der evangelischen Kirche. Das Ensemble in der klassischen Form des Saxophon-Quartetts mit Sopran-, Alt-, Tenor- und Bariton-Saxophon stellt durch Interpretationen von Originalwerken und Bearbeitun-

gen der ernststen und heiteren Art die Vielseitigkeit und das enorme Klangpotential der Saxophone vor. Das Repertoire spannt einen zeitlichen Bogen vom Barock bis in die Gegenwart. Am 14. Juli erwartet dann die Chorformation Horizont aus Friedrichsthal die Zuhörer.

Das komplette Programm der Kleinen Abendmusik 2022 auf der: kirchen-gemeinde-elversberg.de

Vortrag: Ist mein Haus für Solarenergie geeignet?

KREIS NEUNKIRCHEN (red) Die Verbraucherzentrale bietet am Dienstag einen kostenlosen Online-Vortrag zum Thema Solarenergie an. Die Veranstaltung beginnt um 18 Uhr. Ob Photovoltaik oder Solarthermie, viele Eigenheimbesitzer wollen einen persönlichen Beitrag zum Klimaschutz leisten. Welche technischen Gegebenheiten wichtig sind und wie Abweichungen zu bewerten sind, erläutert Cathrin Becker in ihrem Vortrag zum Thema Solar-

energie. Themen sind unter anderem: Wann ist eine Photovoltaikanlage zur Stromgewinnung oder eine solarthermische Anlage zur Warmwasserbereitung und Heizungsunterstützung sinnvoll? Welche Größe sollte eine Solaranlage haben? Wie kann man Angebote vergleichen? Welche Fördermittel gibt es?

Anmeldung zum Online-Vortrag unter: <https://www.verbraucherzentrale-saarland.de/veranstaltungen>

Für mehr Fairness am Arbeitsplatz

DIRMINGEN (red) Die Selbsthilfegruppe für mehr Fairness am Arbeitsplatz trifft sich am Mittwoch, 6. Juli, 19.30 Uhr im Evangelischen Gemeindehaus Dirmingen, Am Marktplatz 8. Es handelt sich um eine Selbsthilfegruppe für Betroffene von Bossing, Mobbing, Staffing, Straining, Über- oder Unterforderung am Arbeitsplatz oder für alle, die sich für mehr Fairness am Arbeitsplatz engagieren wollen.

Anmeldung per E-Mail: fairness.am.arbeitsplatz@t-online.de wird gebeten.